



## Seelische Verletzung und Traumata bei Autismus!

Autismus ist eine unsichtbare Behinderung mit einem immens großen Spektrum. Das macht es für das Umfeld meist so schwierig, denn man kann keinen klaren „Fahrplan“ vorlegen. Es braucht Menschen, die mit den unterschiedlichsten Ausprägungen Erfahrung haben. Immer wieder hören wir: „ja Autismus, schwierig, das kann ja alles und nichts bedeuten.“ Uns fehlt da die Expertise um einschätzen zu können wo die Menschen tatsächlich in ihrer Teilhabe eingeschränkt sind“. Autismus wird noch immer als sehr schwierig betrachtet, ganz unerheblich ob im familiären Umfeld, in Institutionen oder auch im therapeutischen Bereich. Leider werden viele pädagogische Maßnahmen unwissentlich falsch umgesetzt und dies oftmals mit zu viel Druck, zu wenig Zeit und zu wenig Spielraum.

Das zieht sich von der frühesten Kindheit bis ins Rentenalter.

Autist\*innen werden als nicht vorhersehbar betrachtet, unberechenbar, aggressiv...!

Durch viele verschiedene Situationen kommt es zu negativen Erfahrungen. Autist\*innen erfahren diese durch ihre Wahrnehmungsbesonderheiten sehr viel schlimmer und tiefgreifender als Nicht-Autist\*innen. Erfahrungsgemäß werden negative Erlebnisse wesentlich tiefer und intensiver abgespeichert, da sie mit allen Sinnen als sehr extrem erfahren und durch scheinbar harmlose Reize reaktiviert werden. Leider ist jede\*r zweite Autist\*in im Laufe des Lebens von Mobbing betroffen, was massive Auswirkungen haben kann. Gerade bei nonverbalen (nicht-sprechenden) Autist\*innen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Mobbing erfahren, besonders hoch. Allzu oft müssen sie ertragen, dass über sie in negativer und abwertender Weise

geredet wird, dass man sie für dumm hält, ihnen nichts zutraut und sie – aufgrund ihrer Reaktionen auf diese Abwertung – nicht teilhaben lässt. Ebenso sind sie vermehrt von Gewalt – sowohl physisch als auch psychisch - in den unterschiedlichsten Bereichen betroffen. So entwickeln und manifestieren sich komorbide Erkrankungen, wie Depression, Angst- und Panikstörung, Zwangsstörungen, Sozialphobie, Schlafstörungen oder gar PTBS, um nur einige zu nennen. Diese werden häufig nur im Verhalten der Autist\*innen selbst gesehen, als „autistisches Problemverhalten“ deklariert, dabei ist es hier immens wichtig, dass das Umfeld sich hinterfragt, reflektiert und seinen Einfluss auf eben diese Verhaltensweisen erkennt und anerkennt. Hier gilt es zu unterscheiden, was tatsächlich autistisches Verhalten ist, wie zum Beispiel Stimming, was Autist\*innen zur Regulation und Beruhigung nutzen, und welche Verhaltensweisen aus Überforderung, Angst oder gar Mobbing-Erfahrungen resultieren. Autistisches Verhalten nutzt Autist\*innen, um Reize, Eindrücke und Emotionen zu regulieren und sich zu erden. Verhaltensweisen, die aus oben genannten negativen Erfahrungen erfolgen oder gar erfolgen müssen, um aufzuzeigen, wie belastet man ist, bedürfen der Hilfe und Unterstützung. Tatsächlich kann wirkliche Hilfe nur dann stattfinden, wenn dies unterschieden und erkannt wird, wenn wichtige Verhaltensweisen zur Selbstregulation zugelassen und nicht unterbunden werden. Zeitgleich ist jedoch wichtig, zu erkennen, welche Verhaltensweisen aus enormem Stress und emotionaler Belastung resultieren, um im richtigen Moment und auf die richtige Weise aktiv helfen zu können. Nur so kann wirkliche Hilfe möglich werden.